

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfad und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Drummehube

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegr. 1827

Postfach-Nr. 10086 / Direktions- und Kreispostamt Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konten usw. gelten die Druckschriften



Bilder vom Tage · Die deutsche Blode · Hitlerjugend · Schwabenland-Deimatländ · Sport vom Sonntag

Fernsprecher SA 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte, 11 Millimeter, Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., Rest 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Aufgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Abstr. Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

### Württemberg steht treu zum Führer

Dr. Leh in Stuttgart, Nottwil und Ravensburg — Appell der NSD. und der NSF. Stuttgart, 12. Juli.

Der Stadtleiter der NSD. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Pg. Dr. Robert Leh weist am 15. und 16. Juli d. J. in Württemberg und wird dabei in großen Kundgebungen in Stuttgart, Nottwil und Ravensburg sprechen.

Diese Kundgebungen, denen ein Appell der Politischen Leiter und der Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront vorausgeht, müssen ein gewaltiges Treuebekenntnis für unseren Führer Adolf Hitler werden. Wir rufen daher die Volksgenossen auf, sich restlos an den Kundgebungen zu beteiligen.

Dieser große Appell wird erneut beweisen, daß die NSD. und mit ihr die Deutsche Arbeitsfront und das ganze württembergische Volk in unerschütterlicher Gefolgschaftstreue und Opferebereitschaft zum Führer steht.

(gez.) Schulz, Gaubetriebsstellenobmann und Gauamtsleiter der Deutschen Arbeitsfront.

(gez.) Murr, Gauleiter und Reichsstatthalter.

### Putzsch gegen die Verständigung

Starhemberg zu Mussolini „geladen“ — Dollfuß bettelt um eine Anleihe — Dollfuß bildet sein Kabinett um — Todesstrafe für Sprengstoffbesitz — Oesterreichischer Gesandtenposten in Berlin bleibt unbesetzt.

ek. Wien, 11. Juli.

Die österreichische Regierung befindet sich im Krisenstadium. Unmittelbar ausgelöst wurde die Krise durch die bekannten Ereignisse in Graz, bei denen das Bundesheer ganz offen gegen die Heimwehr und den Bundeskanzler Dr. Dollfuß demonstriert hat. Die Heimwehr drängt nun darauf, daß der Landesverteidigungsminister, Fürst Schönburg-Hartenstein, für diese Kundgebung der Heeresangehörigen büßen und seinen Posten verlassen soll. Daß die Heimwehr insgeheim damit rechnete, auf diese Art das Landesverteidigungsministerium in die Hand zu bekommen, braucht nicht besonders betont zu werden; daß diese Absicht ihr mißglückt ist, verraten die Mitteilungen über eine am Dienstag zwischen Dr. Dollfuß, Vizekanzler Starhemberg und Sicherheitsminister Fey abgehaltene Konferenz, in der Dr. Dollfuß als formender Landesverteidigungsminister den bisherigen Heeresinspektor General Gengä präsentierte.

Der Täuschung des Auslandes dient die beabsichtigte Verlesung des feinerseitigen Landbundesführers und Innenministers Schumy in die Regierung. Die Welt soll den Eindruck gewinnen, daß nunmehr auch die „nationalen“ Kreise zur Mitarbeit in der Regierung herangezogen werden. Der Landbund, dem Schumy entstammt, ist aber schon Jahr und Tag vor der „Diktator“ Dollfuß von seinem einzigen nationalen Deutschösterreicher — er brauchte gar kein Nationalsozialist zu sein — als nationale Partei betrachtet worden; damit nicht genug, hat diese Opportunistenpartei vor kurzem Herrn Schumy zum Ausschleiden veranlaßt. Im In- und Auslande werden also nur solche Leute Herrn Schumy als Vertreter der „Nationalen“ im neuen Kabinett anerkennen, die von österreichischen Verhältnissen überhaupt keine Ahnung haben.

Besonders wichtiger als diese Regierungs-umbildungspläne ist aber die Nachricht, daß der italienische Ministerpräsident Mussolini den Führer der Heimwehr, Vizekanzler Starhemberg, schon für 14. Juli nach Rom eingeladen hat. Für Starhemberg bedeutet diese Einladung einen Befehl, dem nachzukommen werden muß. In der Unterredung, die 14 Tage vor dem Zusammentreffen mit Dollfuß stattfinden wird, soll die Rolle der Heimwehr in den verwickeltesten österreichischen Verhältnissen einer eingehenden Untersuchung unterzogen werden. Die Bedeutung dieser Zusammenkunft für die weitere Entwicklung in Oesterreich kann zunächst noch nicht übersehen werden — sie erhöht sich aber dadurch, daß Pariser Kreise zu erzählen wissen, daß Bundeskanzler Dr. Dollfuß unmittelbar vor oder nach der Komreise gegen Ende des Monats in Paris wegen einer neuen Anleihe für Oesterreich vorstellig werden wird.

ek. Wien, 11. Juli.

Die Nachricht, daß der Bundesführer der Heimwehren, Starhemberg, noch vor dem Besuch des Dr. Dollfuß in Rom zu Mussolini geladen wurde, um über die künftige Rolle der Heimwehren in der österreichischen Innenpolitik zu verhandeln, scheint dem Bundeskanzler ganz mächtig in die Glieder gefahren zu sein. Mit überraschender Eile teilte er am Dienstag dem Bundespräsidenten die Demission des ganzen Kabinetts mit, um eine Umbildung der Regierung vorzunehmen, die gewissen Möglichkeiten vorbeugt.

Der Bundespräsident hat aber — um die Schwierigkeiten einer Neubildung des Kabinetts aus den nicht immer miteinander übereinstimmenden Gruppen zu vermeiden — die Gesamtdemission abgelehnt und nur den Rücktritt einzelner Minister genehmigt. Demnach sind aus dem Kabinett ausgeschieden:

Landesverteidigungsminister Fürst Schönburg-Hartenstein, dessen Rücktritt trotz der Vorgabe „privater Gründe“ in erster Linie auf die Demonstrationen von Deereangehörigen in Graz gegen die Heimwehren zurückzuführen ist, der dem Landbund nahestehende Innenminister Dr. Koerber und der gleichfalls aus Landbundeskreisen gekommene Staatssekretär für Justiz, Dr. Glah, und schließlich der zum Bürgermeister von Wien ernannte Bundesminister ohne Geschäftsbereich, Schmiß, und der Verfassungsmiister Dr. Ender.

Dollfuß vereinigt alle Macht in seinen Händen

Die Vermutung, daß die Kabinettsumbildung nicht nur auf die mit dem ehemaligen Landbund entstandenen Gegensätze zurückzuführen ist, sondern im engen Zusammenhang mit der Komreise Starhembergs steht, findet ihre Grundlage in der Tatsache, daß Bundeskanzler Dr. Dollfuß die mit der Leitung der Exekutivbefähigten Ministerien selbst übernommen hat. Dr. Dollfuß ist jetzt nicht nur Bundeskanzler und Landwirtschaftsminister, sondern auch Außen-, Sicherheits- und Landesverteidigungsminister. Die gesamte bewaffnete Macht des Landes, Heer und Polizei, ist ihm unterstellt.

Starhemberg bleibt Vizekanzler, während der bisherige Sicherheitsminister Fey, dessen Gegensätze zu Starhemberg offenes Geheimnis sind, Bundesminister ohne Geschäftsbereich bleibt und die Leitung eines Generalstaatskommissariats zur Bekämpfung staatsfeindlicher Bestrebungen übernehmen soll. Dieses Generalstaatskommissariat soll aus einem händigen Ministerauschuss und einer außerordentlichen Staatskommission mit besonderen Vollmachten bestehen, und der Regierung schon in den nächsten Tagen Gesetzentwürfe vorlegen, mit deren Hilfe „die letzten Reste staatsfeindlicher Bewegungen beseitigt“ werden sollen. So wird schon auf den Besitz von Sprengstoff die Todesstrafe gesetzt werden,

wenn nicht innerhalb einer kurzen Frist die restlose Ablieferung aller Sprengstoffe erfolgt. Von der Heimwehr gehören der Regierung weiter noch an: Reupäster-Stürmer als Sozialminister und Berger-Waldenegg als Justizminister. Der christlichsozialen Partei entstammen Finanzminister Dr. Bureich, Handelsminister Stodinger, Sicherheits-Staatssekretär Karwinth.

Das Innenministerium ist noch nicht besetzt. Ob es für den aus dem Landbund ausgetretenen früheren Vizekanzler und Innenminister Schumy — der vor Jahren Adolf Hitler die Eintrittsreise in seine österreichische Heimat verweigert hat — reserviert bleibt, muß abgewartet werden.

Der Putzsch gegen die Verständigungsbereitschaft

die sich in der letzten Zeit auch in Regierungskreisen deutlich bemerkbar gemacht hat, ist Dr. Dollfuß zunächst gelungen und seine dunklen Hintermänner, die den Konflikt zwischen den beiden deutschen Staaten bewußt schüren, werden mit ihm vorläufig zufrieden sein. Eine Verriedung in Oesterreich selbst herbeizuführen, wird das neugebildete Kabinett aber nicht imstande sein. Die nationale Opposition in Oesterreich steht in dieser Regierungsumbildung nur die letzte Kraftanstrengung eines Systems, das mit Tschekoslawen sich noch einmal an der Macht zu halten versucht. Denn Maschinengewehre, Geschütze und Panzer haben noch niemals eine große, aus dem Blute geborene Idee zu besiegen vermocht. Das wird auch Dr. Dollfuß noch erkennen müssen!

Eine amtliche österreichische Darstellung

Amtlich wird mitgeteilt: Der Bundespräsident hat die Umbildung des Kabinetts genehmigt. Wie die „Politische Korrespondenz“ erfährt, ist der politische Grund für die Regierungsumbildung vor allem in der Tatsache zu suchen, daß Bundeskanzler Dr. Dollfuß die für die Innen- und Außenpolitik der Bundesregierung besonders wichtigen Ressorts übernimmt und persönlich führt. Dadurch sollen die letzten Reste staatsfeindlicher Bewegungen in Oesterreich endgültig beseitigt werden. Der Rücktritt der Bundesminister Ender und Schmiß ist auf die neue Bundesverfassung zurückzuführen, nach der die Funktionen eines Landeshauptmanns mit denen eines aktiven Bundesministers vereinbar sind. In der

### Das Neueste in Kürze

Der bisherige Führer der deutschen Wirtschaft, Rejler, wurde durch den Reichswirtschaftsminister sofort von seinem Posten abberufen.

Das Kabinett Dollfuß hat dem Bundespräsidenten seine Demission eingereicht. Dollfuß wurde erneut mit der Regierungsbildung beauftragt.

In der Lausitz ist ein neuer Waldbrand entstanden, dem zahlreiches Wild zum Opfer fiel.

Verletzung des bisherigen österreichischen Gesandten in Berlin, Laußich, zum Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten liegt keinerlei Änderung in der Zielsetzung der Art der Politik Oesterreichs. Mit besonderem Bedauern wird der Rücktritt des Bundesministers für Landesverteidigung, Schönburg-Hartenstein, aufgenommen, der eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der österreichischen Armee ist. Sein Rücktritt ist aus familiären Rücksichten erfolgt. Die persönlichen freundschaftlichen Beziehungen Schönburg-Hartensteins zu Bundeskanzler Dollfuß sind allgemein bekannt und nur die von dem Minister vorgebrachten Gründe konnten den Bundespräsidenten und den Bundeskanzler bewegen, seinem Rücktrittsgesuch Folge zu leisten.

Wie verlautet, legt Bundeskanzler Dr. Dollfuß besonderen Wert darauf, die Erfahrungen Schönburg-Hartensteins mit öffentlichen Leben Oesterreichs zu erhalten, was in der österreichischen Öffentlichkeit mit größter Genugtuung begrüßt werden wird.

### Der Führer der Wirtschaft, Rejler, abberufen

Berlin, 11. Juli.

Der Reichswirtschaftsminister hat den bisherigen Führer der Wirtschaft, Generaldirektor Philipp Rejler, von seinem Posten als Führer der Wirtschaft mit sofortiger Wirkung abberufen.

Bis zur endgültigen Regelung ist der stellvertretende Führer der Wirtschaft, Graf von Solk, mit der alleinigen Wahrnehmung der Führung der Geschäfte beauftragt worden.

### Was hat Barthou in London erreicht?

Die Ostpaktpläne — Mittelmeerpakt schon gescheitert?

ek. Berlin, 11. Juli.

Der französische Außenminister Barthou ist Dienstagabend wieder in Paris eingetroffen und hat sich, wie es Diplomaten immer zu tun pflegen, „sehr befriedigt“ über die Londoner Ergebnisse geäußert. Bei der Inhabitschaft der in London ausgegebenen Communiqués ist man nämlich auf die Pressestimmen aus Frankreich, England und Italien angewiesen, um sich ein Bild von den Londoner Ergebnissen machen zu können.

Daß die Pariser Presse den Hint Barthous verstanden hat und sich ebenfalls sehr befriedigt zeigt, nimmt nicht Wunder. Wenn man ihr glauben darf, so hat Großbritannien keinen Widerstand gegen ein Ostlokarno aufgegeben und sich bereit erklärt, dafür in Berlin und Rom Propaganda zu machen, wenn Frankreich auf dem Gebiete der Abrüstung nachgibt. Gleichzeitig habe Großbritannien Rußland als Partner im Locarnovertrag abgelehnt; Barthou habe auf die Einbeziehung Rußlands in den Pakt von 1925 auch verzichtet. Im übrigen soll man britischerseits von einem Erfolg eines britischen Schrittes in Berlin zugunsten eines Ostlokarno wenig überzeugt sein. Im übrigen soll ein schriftliches Abkommen zustandegekommen sein.

Auch die englische Presse glaubt, daß Barthou nicht mit ganz leeren Händen von London abgereist sei, doch seien die ursprünglichen französischen Pläne so weit abgeändert worden, daß Rußland kaum seine

Zustimmung werde geben können. Der Mittelmeerpakt sei so gut wie aufgegeben. Eine Einbeziehung Rußlands in den Locarnovertrag komme nicht in Frage. „Daily Herald“ stellt übrigens fest, daß die von Frankreich vorgeschlagenen Pakte ganz Europa von Frankreich abhängig machen würden. „Times“ fordern vollständige Gleichheit für Deutschland in diesem Paktssystem. Ueber die Schwierigkeiten der Paktverhandlungen gibt sich die englische Presse keinem unbegründeten Optimismus hin.

In Italien wird die Reise Barthous als glatter Fehlschlag bezeichnet. Italien denke gar nicht daran, einen Mittelmeerpakt zu unterzeichnen. „Stampa“ geht auf die letzten Reisen Barthous ein, von denen die nach Brüssel keine, die nach Warschau bedeutende Ergebnisse gezeitigt hätten. Nach den Beluchen in Prag, Belgrad und Bukarest hätten sich zwar Benesch, Titulescu und Jeltich aufgebracht, Frankreich habe aber das Mindestmaß an moralischer Sympathie bei anderen, in ihren edelsten Gefühlen verletzten Völkern verloren. Die Kleine Entente bilde weiterhin ein negatives Element für den Frieden Europas. Zur Ostpaktfrage sagt das Blatt, daß Barthou endlich begreifen müsse, daß man Pakte nicht mit Branden dürfe. Der Locarnovertrag verleihe keine Wenderungen und könne niemals erfüllt werden. Der Viermächtepakt sei die einzige Rettung aus dem Chaos.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Aussichten für die Verwirklichung





der französischen Pläne, trotzdem sie in vielen Dingen bereits abgeändert wurden, nicht besser geworden sind. Die Zeiten, da deutsche Regierungen unter Preisgabe deutscher Lebensnotwendigkeiten auf gewisse französische Forderungen hereinfielen, sind endgültig vorbei.

**Barthou dankt Simon**

Außenminister Barthou hat an den englischen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten folgendes Telegramm gerichtet: „Ich danke Ihnen aufrichtig für die herzliche, mir während meines weitläufigen Londoner Aufenthalts von der britischen Regierung bereitete Aufnahme und insbesondere für alle Freundlichkeitsbeweise, die Sie persönlich mit zuteil werden ließen. Ich nehme von meiner Seite die Gewissheit mit, daß unsere lokale Aussprache in glücklicher Weise das gute Einverständnis zwischen unseren beiden Ländern gefördert hat und daß der europäische Friede, der das gemeinsame Ziel unserer Bemühungen ist, gestärkt aus den Verhandlungen hervorgeht.“

**Zatarescu in Paris**

Paris, 11. Juli.

Der rumänische Ministerpräsident Zatarescu ist in Begleitung des rumänischen Finanzministers am Mittwoch mittig in Paris eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von Außenminister Barthou begrüßt.

Die ursprüngliche Absicht des Ministerpräsidenten Zatarescu, anschließend an seine Reise nach Paris auch London und die Hauptstadt der Kleinen Entente zu besuchen, ist aufgegeben worden. Hauptzweck seiner Reise sind finanzielle Verhandlungen mit ausgeprochen rüstungspolitischen Charakter. Es handelt sich in erster Linie darum, Kredite für die Durchführung des neuen Rüstungsprogramms Rumaniens zu eröffnen. Die Reise Zatarescus ist durch Besprechungen gelegentlich der Anwesenheit Barthous in Bukarest vorbereitet worden.

Oftentundig wird anlässlich der Anwesenheit Zatarescus in Paris auch der schon seit längerer Zeit betriebene Plan einer Verschaltung neuer Rüstungskredite durch Verpfändung der Petroleum-Naturalabgaben, zu denen die rumänischen Erdölgesellschaften gesetzlich verpflichtet sind und die wohl sicherlich für die Eröffnung der neuen Kredite geboten werden sollen. Die Kredite dürften nicht zu einer Auslösung von Barmitteln an Rumänien, sondern zu direkten Lieferungen der französischen Rüstungsindustrie führen. Ministerpräsident Zatarescu und Finanzminister Stavrescu dürften außerdem in Paris noch verschiedene kritische Fragen zwischen dem rumänischen Staat und den Gläubigervertretern in Paris bereinigen wollen.

**Deutscher Flottenbesuch in Portsmouth**

London, 11. Juli.

Die deutschen Kreuzer „Leipzig“ und „Königsberg“ sind in Erwartung des Besuchs der britischen Kreuzer „Dorsetshire“ und „Korfol“ in Kiel im Juli 1933 am Mittwochvormittag in den Hafen von Portsmouth eingelaufen. Es ist dies der erste deutsche Flottenbesuch in England seit dem Krieg.

Als die beiden deutschen Kreuzer den britischen Kriegshafen anließen, wurden sie von den Landbatterien mit einem Salut von 21 Schüssen begrüßt. Nachdem die deutschen Kreuzer den Salut auf gleiche Weise erwidert hatten, salutierten die Landbatterien die Flagge des deutschen Admirals mit 17 Schüssen; mit ebenfalls 17 Salutschüssen begrüßten die deutschen Kreuzer die Flagge des Oberbefehlshabers von Portsmouth.

Das deutsche Minenschiff „Schleswig-Holstein“ hat nach einem wohl gelungenen Bordfest am Montag und nachdem der Flottenchef, der Chef des Stabes und der Kommandant des Minenschiffes am Dienstag vom König von Norwegen empfangen worden waren. Oslo verlassen, um nach Ulvik im Hardanger Fjord weiterzugehen.

Tausende von Zuschauern hatten sich eingefunden, um dem eindrucksvollen Schauspiel beizuwohnen. Auf der „Königsberg“ hatte Konteradmiral Kolbe seine Flagge gesetzt.

Zufällig lief zur gleichen Zeit die „Bremen“ auf der Fahrt nach Southampton in den Solent ein. Kurz nachdem die beiden Kreuzer festgemacht hatten, wurden beim Oberbefehlshaber des Hafens und beim Bürgermeister von Portsmouth Besuche abgestattet. Die „Königsberg“ steht unter dem Befehl von Fregattenkapitän von Schroeder, die „Leipzig“ unter dem Befehl von Fregattenkapitän Formel.

**Mit aller Strenge**

Gegegen unberechtigte Preissteigerungen

Berlin, 11. Juli.

Obwohl der Reichswirtschaftsminister bereits in mehreren Erklärungen vor unberechtigten Preissteigerungen nachdrücklich gewarnt hat, sind in der letzten Zeit doch erneut Klagen über Preissteigerungen in einigen Wirtschaftszweigen laut geworden. Diese Fälle werden jetzt nachgeprüft. Sollte sich erweisen, daß unberechtigte Preissteigerungen vorgekommen sind, so wird mit aller Strenge eingegriffen werden.

**Erfindung der „Todesstrahlen“ geglückt!**

Das Ende der Luftbedrohung?

ny. Newyork, 11. Juli.

**Gespräch mit Dr. Nicola Tesla**

Dr. Nicola Tesla, der durch die „Tesla-Strahlen“ berühmt geworden ist, gab unserem Newyorker Vertreter ein Interview über seine neue sensationelle Erfindung.

**Drahtlose Kraftübertragung**

Nicola Tesla, der schon 77 Jahre alt ist, gibt bekannt, daß ihm die Lösung des Problems, Kraft drahtlos auf jede beliebige Entfernung und ohne wesentlichen Energieverlust zu übertragen, gelungen ist.

Dr. Nicola Tesla ist kein Phantast und kein Schwindler. Er war Edisons Mitarbeiter, mehr als hundert seiner elektrotechnischen Erfindungen und Verbesserungen sind patentamtlich geschützt. Vor vierzig Jahren hat er Paris und andere europäische Städte elektrifiziert.

Wie bedeutungsvoll die Erfindung der drahtlosen Kraftübertragung ist, läßt sich heute noch gar nicht genau abschätzen. Durch sie muß es möglich sein, Flugzeuge ohne die Belastung von Motoren und Brennstoff über die Meere zu leiten, oder in unbesiedelten Gegenden, an den Polen und anderen europäischen Expeditionen mit elektrischem Kraftstrom auszustatten.

**Bombenflugzeuge sind wirkungslos**

Dr. Tesla behauptet, in der Lage zu sein, mittels elektrischer Strahlen, die nach jeder beliebigen Richtung gekrümmt werden können, Tausende von Flugzeugen ohne die Entfernung bis zu 300 Meilen sofort zum Absturz bringen zu können.

Es handelt sich hier offensichtlich um eine Art von elektrischem Geschuß. Zur Erzeugung dieser Todesstrahlen sei eine Spannung von 500 Millionen Volt notwendig. Einen wirksamen Schutz gegen diese Strahlen gibt es kaum, außer einem starken Stahlpantzer. Diese Schutzmöglichkeit ist aber praktisch bedeutungslos, da man ein Flugzeug oder einen Tank unmöglich mit einer derartig starken Panzerung beladen kann, ohne die Kriegsfähigkeit jeder Wirkungsmaßlichkeit zu berauben. Um die kreisförmige Ausbreitung sicherzustellen, wird es noch nötig sein, einen Apparat zu konstruieren, der diese ungeheuren Energien auch in leerer Luft und nicht, wie bisher, in dem luftleeren Raum der Experimentalapparatur erzeugt.

**Ein Druckmittel zum Weltfrieden**

Wie Dr. Tesla versichert, wird dies ohne weiteres möglich sein; die technischen Fragen habe er bereits befriedigend gelöst. Die militärische Wertendbarkeit ließe sich in ihren letzten Auswirkungen noch nicht ganz übersehen. Jedenfalls könnte man mit den „Todesstrahlen“ nicht nur Kampfschiffe, sondern auch Truppenformationen vernichten.

Die Finanzierungsmethoden, die sich ihm bis heute geboten hätten, fanden nicht in seinem Beifall. Er habe durchaus nicht die Absicht, seine Erfindung irgendeinem gewinnbringenden Unternehmen zu übergeben, der sie doch nicht zum Wohl der Menschheit ausüben würde.

Dr. Tesla beabsichtigt, seine Erfindung der Genfer Abrüstungskonferenz vorzulegen.

**Andrang**

zur Reichstagsitzung

Berlin, 12. Juli.

Für die Reichstagsitzung, die am kommenden Freitag stattfindet und die auf alle deutschen Sender übertragen wird, sind bereits alle Eintrittskarten für die Zuhörer - mehrere Hundert an der Zahl - ausverkauft.

Die Sitzung selbst wird eine Rede des Führers, mit einer anschließenden Erklärung der Reichsregierung bringen. In seiner Rede wird der Führer die Entwicklung der hinter uns liegenden innenpolitischen Ereignisse aufzeichnen, sowie zu den außenpolitischen Fragen der Gegenwart Stellung nehmen.

**Die Beisehung des Prinzegebals der Niederlande**

Haag, 11. Juli.

Die sterbliche Hülle des vor einer Woche verstorbenen Prinzegebals Heinrich wurde am Mittwoch von Haag zu der in Delft gelegenen Familiengruft des Hauses Oranien-Kassan übergeführt. Sämtliche von dem Leichenzug berührten Strahlenzüge waren von unversehbaren Menschenmengen umsäumt. Überall bildeten militärische Formationen Spalier.

**Zuchthaus für Landesverräter**

Breslau, 11. Juli.

Von dem Ersten Strafsenat des Oberlandesgerichts wurden zwei Landesverräter wegen Verbrechen gegen § 1 des Spionagegesetzes zu je sechs Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je

10 Jahren verurteilt. Die Untersuchungsakten wurden voll angedreht. Vollstreckungsgegenstände für zulässig erklärt. Das Geld, das der eine Landesverräter erhalten hat, ist dem Staate verfallen.

**Litauen**

muß zur Ordnung gerufen werden

Die Volschaster der Großaußenminister der Kometfrage beim Reichsaußenminister

St. Berlin, 11. Juli.

Die andauernden Übergriffe Litauens im Memelgebiet und die brutalen Verfolgungen der Memeldeutschen unter fortwährenden Verletzungen des Memelstatuts haben bekanntlich die Reichsregierung zu einem Schritt bei den Signatarmächten des Memelstatuts veranlaßt.

Dienstag mittig hat Reichsaußenminister Freiherr von Neurath außerdem noch die Volschaster Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Japans empfangen, um sie auf die ganz unhaltbaren Verhältnisse im Memelgebiet aufmerksam zu machen, die ein unmittelbares Eingreifen der Signatarmächte notwendig machen.

**General Johnson dankt**

London, 11. Juli.

Die Reuter aus Washington meldet, hat General Johnson den Präsidenten Roosevelt gebeten, einen Ausschuß für die Leitung der Geschäfte der Aira einzusetzen. Er, Johnson, würde dann zurücktreten.

In einem Interview erklärte General Johnson, er würde sich herzlich gern von der Leitung der Aira zurückziehen. Er werde jedoch solange an seinem Posten bleiben, als Präsident Roosevelt glaube, daß er ihn brauche.

**Württemberg**

Das wichtigste: Schulung

Stuttgart, 11. Juli.

Das Amt für Beamte bei der WSDAP, Gau Württemberg-Hohenzollern, hatte seine Hauswirtschaftsleiter, Kreisamtsleiter und die Assistenten der Kreise des Reichsbundes der Deutschen Beamten am Sonntag, den 8. Juli zu einer Arbeitstagung nach Stuttgart einberufen.

Gauamtsleiter Schumm führte u. a. aus, die Aufbauarbeit sei nicht leicht gewesen. Die Hauptaufgabe bleibe die Erziehung und Schulung der Beamten im Sinne unseres großen Führers zu wirklichen Dienern des nationalsozialistischen Staates. Diese Erziehung und Schulung könne nicht Sache der Behörde sein, sie müsse von der Partei durchgeführt werden. In der Gauführerschule Rottenbach ständen dem Amt für Beamte zur Gesamtausbildung von Führern bei jedem Kreis eine Anzahl Plätze zur Verfügung. Der Redner richtete zum Schluß seiner mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen den Appell an die politischen Leiter des Amtes für Beamte und alle Mitarbeiter, bei all ihrem Handeln sich nur vom Wohle des Volkes und Vaterlandes leiten zu lassen.

Geschäftsführer Brodhag sprach über Organisationsfragen und erläuterte eine Reihe von technischen Einzelheiten im täglichen Organisationsleben. Weiter sprachen Gauassistenten Schlenker, Kreiswart Mann-Keonberg u. a. Parteigenossen. Gauamtsleiter Schumm betonte in seinem Schlusswort die Frage der Kameradschaft, Treue und Gehorsam seien die Grundpfeiler der Bewegung. Jeder tue seine Pflicht dort, wo er vom Führer hingestellt wird.

**Der Finanzminister ist zufrieden**

mit den Unberücksichtigten

Tübingen, 11. Juli. Am Dienstag

besuchte Finanzminister Dr. Dehlinger den Rektor der Tübingen Universität, Prof. Dr. Fejer, unter dessen Führung er in Begleitung von Ministerialrat Bauerle vom Finanzministerium, Präsident Kuhn und Oberbaurat Daiber von der Bauabteilung des Finanzministeriums den Neubau der chirurgischen Klinik besichtigte. Er beschäftigte sich sodann auf dem Schloß und im anatomischen Institut eingehend mit verschiedenen Parvorhaben, die dort in der Ausführung begriffen sind oder demnächst in Angriff genommen werden. Finanzminister Dr. Dehlinger äußerte sich sehr befriedigt von dem Gesehenen und stellte in Aussicht, daß er wie bisher demütig sein werde, die fachlichen und persönlichen Verdienste der Unberücksichtigten zu befriedigen.

Vom Bodensee, 11. Juli. In der Gärtnerei Baumgärtner in Lindau-Schachen fiel ein einjähriges Kind in einem unbewachten Augenblick in das Bassin eines Gewächshauses und ertrank. Das Kind war einem älteren Knaben zur Aufsicht übergeben worden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

**Auto fährt eine Brücke hinunter**

Vom Allgäu, 11. Juli. Der Mechaniker Michael Dodel von Heimertingen bei Memmingen, der sich ein altes Sechszylinderfahrzeug gekauft hatte, lud junge Leute zu einer Bierreise ein. Nach reichlichem Alkoholgenuss wurde gegen 2 Uhr früh die Heimfahrt angetreten. Kurz vor Heimertingen fuhr das Auto an einem Baum und stürzte darauf über eine Brücke in den Abwasserbach. Sämtliche Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Der led. Schneider Josef Schreiner trug eine schwere Rückenmarkverletzung davon. Auch der Dienstknecht Ignaz Haupp mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die übrigen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Dodel, der Schrittmenden davongetragen hatte, wurde in Haft genommen.

**Tod durch Dienereinigen**

Aus Hohenzollern, 11. Juli. Der in der fürstlichen Schlosserei beschäftigte 18jährige Buntbold Rehholz aus Sigmaringen wurde am Dienstag einem Unfall. Rehholz war mit der Bedienung des Heizofens im Schloss beschäftigt und mußte durch die im Heizraum angesammelten Kohlenoxydgase betäubt worden sein. Er wurde in bewußtlosen Zustand im Heizraum aufgefunden. Die angeordneten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

**So geschehen in Wangen im Allgäu**

Wangen i. A., 11. Juli. Drei Vertreterinnen des jarten Geschlechts aus dem Lande, wo die schönen Mädchen auf den Bäumen wachsen, machten, auf einer Rasttour befindlich, beim Brunnen am Marktplatz Raß und ließen sich in „Badeanzügen“ am Brunnenrand nieder. Ein solches Unterfangen muß man, zumal in nächster Nähe der kath. Stadtpfarrkirche, als ganz extreme Dreistigkeit bezeichnen. Diese „gestikten“ Damen in Oberkörpern bestrich es auch nicht sonderlich, als zwei geistliche Wächterträger sie auf ihr untragbares Gebahren aufmerksam machten. Eine hinzukommende Frau von hier gab ihnen dann auf gut schwäbisch Bescheid, unter welche Kategorie von Menschen sie fielen.

Nachdem sich dann noch die Polizei der Sache angenommen hatte, schülpfen sie in aller Öffentlichkeit ihre Kleider über und machten sich aus dem Staub. Niemand wird es verübeln, wenn sich Wanderer bei der augenblicklichen Hitze auf freier Landstraße der irgend entbehrlichen Kleidung entledigen, doch wenn Städte zu längerem Aufenthalt bemüht werden, gebührt es der Anstand, sich unter Verzicht auf die Bescheidenheit so zu kleiden, daß man keinen Anstoß erregt.

**„Herr Landjäger, brauchen Sie kein Motorrad?“**

Leonberg, 11. Juli. Kürzlich kam in eine Ortschaft des Bezirkes ein jüngerer Mann mit einem Motorrad zu einem Geschäftsmann und fragte diesen, ob er ihm nicht seine „Maschine“ abkaufen wolle. Der Geschäftsmann erwiderte, er selber brauche zwar kein Motorrad, aber er wisse einen, der es bestimmt abnehmen werde. Er wolle mal geschwind anrufen. Sprach's, ging ans Telefon und telephonierte den „Motorradliebhaber“ herbei. Der kam geschwinder, als dem Motorradliebhaber lieb war. Denn es war der Landjäger in selbstthätiger Gestalt und nahm den Dieb fest.

**Kurz und bündig**

Megen Bergehen gegen das Lebensmittelgesetz wurde Meßgermeister Ebinger von Murrhardt zu 500 RM Geldstrafe, Schließung des Geschäftes und 2 1/2 Monate Gefängnis verurteilt.

In Oberkellen, Ost. Mönchingen, fielen dem Landwirt Peter Walz beim Sandholen zwei Kühe in einen 3 Meter tiefen Graben. Das eine Vieh mußte sofort notgeschlachtet werden.

Heilbronn hatte am Dienstag eine Temperatur von 45 Grad Celsius aufzuweisen. Damit dürfte die Stadt einen Hitzerekord aufgestellt haben.

In Wildbad wurde die neue Trink- und Wandelhalle der Leptosmittelfrei übergeben.

Während der Gaskrieg Wohlgemut von Bad Wimpfen beschäftigt war, Lärm und Händel auf seinem Wagen aufzuladen. Leider die Pferde und gingen durch. Wohlgemut wurde schwer verletzt und starb bald darauf.

Die 2 Kilometer von Reichardtshausen stehende had'sche Mühle geriet aus unbekannter Ursache in Brand. Zwei Häuser wurden ein Raub der Flammen.

Der 60 Jahre alte Karl Wolfer von Bunsandern wurde von dem Besitzer eines Kraftdreirades aufgefordert, auf dem Rückweg zu nehmen. Gleich darauf fiel ein Unfall mit dem Dreirad zusammen, wodurch Wolfer schwer verletzt wurde. Nach Einlieferung ins Krankenhaus ist er gestorben.

Der Haushaltsplan für 1934 von Brackenheim sieht eine Erhöhung der Umlage um 2 Prozent vor, während die Gemeinde Magstadt bei Böblingen ihre Umlage um 4 Prozent kürzen kann.







Schon im Jahre 1924 entstand hier eine Ortsgruppe der NSDAP, vor allem durch die mühevollen Arbeit des Herrn J. Walz, der von Haus zu Haus ging, um für die Idee des Dritten Reiches zu werben. Und seine Mühe wurde reichlich belohnt; denn schon 1924 handelte unsere Stadt im Ruf einer „Hochburg der NSDAP“ und trotz der Saalfeldschlacht am 31. 1. 31 im Saal zur Traube, blühte die Ortsgruppe auf, besonders durch die energische Arbeit unseres Landeshandwerkführers und Mitgliedes des Reichstags Philipp Baehner und seines Freundes Ministerialrat Dr. Stähle, so daß Nagold als Stadt des Nationalsozialismus in das Dritte Reich eintreten konnte.

Wir sind am Schluß, und ich möchte Sie bitten: Gehen Sie mit Liebe und Ehrfurcht durch diese Gassen und diese Landschaft, denn das Schicksal Nagolds ist so eng verwachsen mit den Geschicken unseres Württembergs und unseres ganzen Vaterlandes, wie das irrend einer anderen Stadt.

Auch weiterhin wird Nagold seinen Mann stellen im endlich geeinten deutschen Vaterlande, daß Deutschland frei und stark werde unter unserem großen Führer, Heil Hitler!

**Sommerfest der Kinderkirche**

Naglingen. Geschmückt mit Fahnen und Wimpeln die Gassen, die Mädchen mit Blumenbögen, so zogen am letzten Sonntagmittag die Kinder der hiesigen Kinderkirche ins Jungbühl hinaus, wo im Walde das alljährliche Sommerfest abgehalten wurde. Der Vorsitzende des christlichen Jungmännervereins hatte sich schon dort eingeladen. Leider fehlte ein freier, überflüssiger Platz auf einer Waldwiese, der in sonstigen Jahren zur Verfügung gestellt worden war. Nach einem einleitenden Musikstück sang die Gemeinde: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud!“ HERRER KRAFT ging dann in seiner Ansprache von der Bedeutung des Tages aus und erzählte aus der Zeit vor 400 Jahren, in der nach Rückkehr des Herzogs Ulrich nach Württemberg in unserem Heimatlande die längst erloschene evangelische Lehre eingeführt wurde. Mehrere alte Kirchenlieder aus dieser Reformationszeit wurden von den Kindern gesungen. Weisen, die man bei uns selten hört. Einige Sprechstücke der Kinder, Gedichte, weitere Lieder und Musikstücke folgten; der Leiterin, den Helferinnen und Helfern der Kinderkirche wurde der herzlichste Dank der Kirchengemeinde ausgesprochen, und nach Vaterunser und Segen war der erste Teil zu Ende. Nachdem sich die Kinder am Inhalt des mitgeführten Simonadefestleins erquideten und ihre Bregel erhalten hatten, ging man zum 2. Teil über. Die Mädchen machten Reigen, die Buben spielten allerlei Spiele, sogar ein römisches Wagenrennen konnte bewundert werden. Vergnügt über den schönen Tag und ihr gut verlaufenes Festlein zogen dann die Kinder wieder heimwärts.

**Verdigung**

Gündringen. Ein großer Leichenzug bewegte sich gestern mittag durch unser so liles Dörfchen; voran die Musikkapelle und der Kirchenchor, dann die Abordnung des Schutztruppen- und Kolonialvereins, Ortsgruppe Ludwigsburg, ferner der Militärverein, beide mit umflorten Fahnen, sowie viele Auswärtige, die dem so jäh aus Beruf und Haus herausgerissenen Eugen Bucher, Hotelier in Ludwigsburg das letzte Geleit gaben. Auf dem idyllisch gelegenen Gottesacker angekommen, entwarf der Ortsgeistliche, Herr Dr. J. M. M. M., ein geistliches Lebensbild nach persönlich gewonnenen Eindrücken, die einen guten und edlen Charakter des Verstorbenen verrieten. Der Geistliche richtete trostreiche Worte aus Hieb 1, 21: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen“ an die Hinterbliebenen, die Gattin, der nach kurzem Ehestand der treue Lebensgefährte, den Geschwistern, denen ein liebender, sorgender Bruder von der Seite gerissen wurde. Prachtvolle Kränze wurden niedergelegt vom Führer der Abordnung des Schutztruppen- u. Kolonialvereins Ludwigsburg, dessen Mitglied und Herbergsgeber der Verstorbene war, vom Reichsverband Württ.-Hohenzollern'scher Gutsbesitzer, die einen lieben, guten und aufrichtigen Kollegen verloren haben, von der Musikkapelle, die ein treues, fieberndes Mitglied betrauert

und zuletzt vom Militärverein, der die Treue und Opferbereitschaft des Entschlafenen hervorhob, der mit dem Grenadier-Regiment 119 an allen Fronten des Weltkriegs teilnahm und wohl auch daher den Keim eines verborgenen Leidens in sich trug. Während die Fahnen über das Grab vom letzten Grabschreiten, spielte die Kapelle das Lied vom „Guten Kameraden“, das von drei donnernden Salden begleitet war, Rüge dem allmächtigen Dahnge-schiedenen die Erde leicht sein.

**Letzte Nachrichten**

**Achtung! Sonderzüge nach Nürnberg!**

Nürnberg, 11. Juli.

Zur Beteiligung an den zu den Deutschen Kampfspiele nach Nürnberg verkehrenden Verwaltungssonderzügen mit 600. 000. 000. Ermäßigung ist der Reiseschluß nunmehr auf den 14. Juli festgesetzt worden. Bis zum 14. Juli einschließlich nehmen alle deutschen Bahnhöfe solche Meldungen von jedermann entgegen.

**Englische Feinde in Flammen**

London, 11. Juli.

England wurde am Dienstag infolge der Hitze wieder von zahlreichen Waldbränden heimgesucht. Lande von Vögeln und anderen Tieren kamen in den Flammen um. Trotz aller Anstrengungen des eingeleiteten Militärs, der Polizei und der Feuerwehr, griffen die Flammen weiter um sich. Die Vorkämpfer wurden von Fluggenossen aus geteilt.

**Wirbelfurm in Nordamerika**

Newport, 11. Juli.

Jacksonville im Staate Illinois wurde in der Nacht zum Mittwoch von einem schweren Wirbelfurm heimgesucht. Etwa 20 Personen wurden verletzt. Hunderte von Dächern wurden von den Häusern gerissen. Außer vielen Geschäften und anderen Gebäuden wurden die Armenanstalt sowie eine Laubstamm- und Blindenanstalt beschädigt.

**Aufnahme polnisch-deutscher Agrarverhandlungen**

Warschau, 11. Juli.

Die Verhandlungen der polnischen und deutschen Sachverständigen über die Anwendung der in Berlin im Laufe des Besuchs der polnischen Agrarabordnung gefassten Beschlüsse sind aufgenommen worden. Die Beschlüsse haben den Zweck, die polnisch-deutschen Handelsbeziehungen zu erweitern.

**Wohnsinnst eines Irrenanfallsbeamten**

Kattowitz, 11. Juli.

Der 37jährige Aufseher der Heilanstalt in Kattowitz, Anton Studnitz, bei dem sich schon seit einiger Zeit Anzeichen von Geistesgestörtheit bemerkbar gemacht hatten, vergiftete sich und seine sechs Kinder am Dienstag mit Leuchtgas.

Am Dienstag vormittag bemerkten Hausbewohner, daß es in der Wohnung des Studnitz sehr ruhig war, während sonst die sechs kleinen Kinder in der Wohnung lärnten. Man fand die Wohnungstür verschlossen und benachrichtigte die Polizei, die die Tür gewaltsam öffnete. In den Betten lagen die sechs Kinder im Alter von 1-8 Jahren und der Vater. Sie waren bereits tot. Vom Washtub in der Küche führte ein Schlauch durch ein Loch in der Wand in den Schlafzimer. Die Frau des Studnitz band sich zur Zeit der Tat zu Besuch bei Verwandten.

**Gandel Keine unnützen Heibereten**

Berlin, 11. Juli.

Der Stellvertreter des Führers hat folgende Anordnung erlassen.

Unbeschadet der grundsätzlichen und im Programm der NSDAP. verankerten Schaffung eines gesunden Mittelstandes haben Kämpfe zwischen einzelnen Einrichtungen der Deutschen Volkswirtschaft zu unterbleiben. Wegen Zugehörigkeit zu Verbrauchergenossenschaften darf kein Parteigenosse oder Volksgenosse angegriffen oder benachteiligt werden. Die geschäftliche und die Mitgliederwerbung der Verbrauchergenossenschaften wie auch die Werbung des Einzelhandels hat sich jedes politischen, weltanschaulichen oder kämpferischen Einschüßes zu enthalten.

**Zugehörigkeit und Anmeldepflicht zum Reichsnährstand**

Berlin, 11. Juli.

Durch die Verordnung vom 6. Juli 1934 - Reichsgesetzbl. I S. 591 - wird mit hohen Strafen bedroht, wer entgegen der öffentlichen Aufforderung des Reichsbauernführers vom 25. Juni 1934 - Deutscher Reichsanzeiger vom 5. Juli 1934 Nr. 154 - die Anmeldung zum Reichsnährstand Hauptabteilung IV unterläßt. Um die in verschiedenen Handbüchern, besonders bei den Lebensmittelhändlern, durch irreführende Presseerläuterungen etwa hervorgerufenen Zweifel über die Zugehörigkeit und die Anmeldepflicht zum Reichsnährstand auszuräumen und die Betriebsinhaber dadurch vor Strafen zu bewahren, gibt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft amtlich folgendes bekannt:

1. Ausschließlich zum Reichsnährstand gehören

- 1. Betriebe, die nur Landhandel im Sinne der Dritten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstands vom 16. Februar 1934 - Reichsgesetzbl. I S. 100 - und der Rechtsverordnungen vom 25. Juni 1934 - Deutscher Reichsanzeiger vom 28. Juni 1934 Nr. 148 - betreiben. Diese Betriebe sind in der öffentlichen Aufforderung des Reichsbauernführers vom 25. Juni 1934 verzeichnet.
- 2. Betriebe, die neben diesem Landhandel in unerheblichem Maße andere Waren, wie z. B. Tee, Kaffee, Salz oder Putzmittel betreiben.

Die vorbeschriebenen Betriebe haben sich entsprechend der öffentlichen Aufforderung des Reichsbauernführers vom 25. Juni 1934 lediglich beim Reichsnährstand anzumelden. II. Nicht zum Reichsnährstand gehören folgende Betriebe, die neben anderen Waren nur in unerheblichem Maße Landhandel betreiben. Diese Betriebe brauchen sich beim Reichsnährstand nicht anzumelden.

III. Sowohl zum Reichsnährstand als auch zu einer etwaigen anderen Ständes- oder Berufsvertretung gehören folgende Betriebe, die in nicht unerheblichem Maße sowohl Gegenstände des Landhandels wie auch andere Waren führen. Auch diese Betriebe haben sich beim Reichsnährstand anzumelden. Ob auch eine Anmeldung bei einer etwaigen anderen Ständes- und Berufsvertretung notwendig ist, richtet sich nach den hierfür geltenden besonderen Vorschriften.

Entstehen hiernach bei einem Betriebsinhaber Zweifel, ob eine Anmeldung zum Reichsnährstand notwendig ist, so empfiehlt es sich mit Rücksicht auf die in der erwähnten Verordnung vorgesehenen hohen Strafen, die Anmeldung beim Reichsnährstand vorsorglich vorzunehmen.

**Die Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung**

Berlin, 11. Juli.

In der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes erscheint die letzte Verordnung zur Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung, die vor allem aus zwei Gründen von erheblicher Bedeutung ist. Sie verlängert einmal die Frist innerhalb derer die Eröffnung des Entschuldungsverfahrens beim zuständigen Entschuldungsgericht beantragt werden kann und paßt ferner die durch das Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldenverhältnisse vom 1. Juni 1933 und durch das Reichserbhofgesetz vom 29. September 1933 entstandenen Rechtsverhältnisse einander so an, daß nunmehr auch bei Erhöhen die Schuldenregelung nach dem Gesetz vom 1. Juni 1933 erfolgen kann.

Darüber hinaus enthält die Verordnung eine große Zahl von Bestimmungen, die eine beschleunigte Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung ermöglichen werden. Die Frist, innerhalb der die Eröffnung des Entschuldungsverfahrens bei zuständigen Entschuldungsgerichten beantragt werden kann, wird durch die neue Verordnung bis zum Ablauf des 30. September 1934 verlängert.

Mit einer weiteren Fristverlängerung kann nicht gerechnet werden. Ist ein landwirtschaftlicher Betrieb Erbhof, so ist die Abrechnung der Eröffnung des Entschuldungsverfahrens oder der Erklärung des Betriebs zum Entschuldungsbetrieb (Selbstentscheidung) aus den Gründen des § 3 Abs. 1 Nr. 4 des Gesetzes (Sanierungsbefreiung) nicht zulässig, wenn der Reichsbauernführer erklärt, daß er keinen Anlaß habe, eine Entscheidung des Knerbengerichts über die Bonenmäßigkeit des Betriebsinhabers herbeizuführen.

Hofheimer Edelmetallpreise v. 11. Juli. Gold 2840, Silber 41.80-43.60 M. je Kilogramm. Reinsilber 3.75, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Pall. 3.70, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3.60 M. je Gramm.

Reuchpreize. Rüdlingen: Weizen 2.80-10.10, Roggen 9.50-10.-, Gerste 9.70-10.20, Haber 10.50-11.- RM. - Leutkirch: Haber 10 RM. - Waldsee: Haber 9 RM.

Schweinemärkte. Blaubeuren: Milchschweine 12-19 M. - Buchau a. F. Milchschweine 12.50-16.50 M. - Riederstetten: Milchschweine 11-17.50 M. - Oberstfeld: Milchschweine 10-16 M. - Rottenburg: Milchschweine 13 bis 20 M. - Lettingen: Ferkel 13-18 M. - Tuttlingen: Milchschweine 10 bis 16 M. - Waldsee: Milchschweine 14-19 M. Käufer 21 M.

Schweinepreise. Murrhardt: Milchschweine 8-16 RM. - Spaichingen: Milchschweine 8-13 RM.

Gelorbene: Karl Hartmann, Hirschwirt, 51 J., Altensteig-Dorf (Verdigung heute nachmittags 2.30 Uhr) / Christine Bruder, 83 Jahre, Althalden Kreis Calw / Michael Erhardt, 74 Jahre, Althalden (Calw).

Vorausichtliche Witterung: Der Hochdruck im Norden ist im Schwinden begriffen. Von Island nähert sich eine Depression. Alle Freitags und Samstag ist zu Gewitterstürmungen geneigt, weniger beständiges Wetter zu erwarten.

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. G. Nagold; Verlag: „Gesellschaftler“ G.m.b.H.; Druck: G. W. Jaiser (Inhaber: Karl Jaiser) Nagold. D. A. d. L. Nr. 2510

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

**Wasserversorgung**  
Das Gießen in den Gärten auch mit Kannen unter Verwendung von Leitungswasser ist vorläufig bis  
**Samstag abend 6 Uhr verboten**  
Auch vor Wasserverschwendung (Schwellen von Ständen usw.) wird gewarnt.  
Zu widerhandlungen werden streng bestraft.  
Den 11. Juli 1934. 1653  
Bürgermeisteramt: Raier.

Für die jetzige Verbrauchszeit empfehle ich aus laufend eingehenden Ladungen  
**Ia. Kristallzucker**  
(nur süddeutsche Fabrikate)  
Bei Sachabnahme und größeren Posten Sonderpreise 1642  
**Wilh. Frey - Nagold**  
Kolonialwaren - Groß- und Kleinhandlung.

**E. Fick, Dentistin**  
hat die 1652  
**Sprechstunde wieder aufgenommen**

Wegen Umbaus unseres Kassentrums haben wir  
**2 Schaufenster**  
äußere Rahmengröße 2.22 m breit  
2.95 m hoch  
samt Schaufensterkosten und Rolläden sowie einen Hausflurglasabfluß sofort abzugeben. 1648  
Kreisparkasse Nagold.

**Gibt uns Arbeit**  
  
**Kauft Arbeitsbeschaffungslose.**

Schönes 1651  
**Ruhfleisch**  
das Pfd. zu 50 J empfiehlt  
**Weggerei Salm.**

**Apfelmost**  
kann abgeben auch in größeren Posten 1657  
**Johs. Henne, Käseerei und Weinhandlg. Telefon 430.**

**Für den Monat August Privatzimmer**  
mit 2 Betten und einfachem Frühstück gesucht.  
Preisofferten unter Nr. 1649 an den „Gesellschaftler“.

**Wer nicht inseriert**  
kommt bei der Kundschaft in Vergessenheit!

**Fahre nächsten Dienstag nach Heilbronn.**  
kann noch beigegeben werden  
Lücker. SA. 507. 1646

**Zimmer-Mädchen**  
gesucht  
**Frey, „Waldluft“.** 9791

Ein jüngerer  
**Möbelschreiner**  
kann eintreten bei 1654  
Kaupp, Halterbach.

**Ziege**  
mit Jungen und  
**4 Hühner**  
zu verkaufen.  
Wer? sagt der „Gesellschaftler“.



Erziehung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung

Berlin, 11. Juli.

Die Reichsregierung hat die landwirtschaftlichen Schuldenregelung...

Freitagsverlängerung kann... ist ein landwirtschaftlicher...

Metallpreise v. 11. Juli... 20-43,60 RM je Tonne...

Waldungen: Weizen... 10-11 RM... 10 RM...

Landwirte: Milch... 11-17,50 RM... 10-16 RM...

Landwirte: Milch... 10-11 RM... 10 RM...

Landwirte: Milch... 10-11 RM... 10 RM...

Landwirte: Milch... 10-11 RM... 10 RM...

Ein Engländer besucht Deutschlands Jugend

Die Energie des neuen Deutschland ist erstaunlich

Der englische konservativste Abgeordnete Sir...

In Berlin war ich in der glücklichen Lage, die wichtigsten Staatsmänner...

Als Gast der SA

Den weiteren Nachmittag verbrachte ich als Gast der SA, bei der ein Freund von mir...

Es war eine ganz gemischte Gesellschaft von verschiedener Größe und im Alter...

Ich habe Verehrung für Hitler war grenzenlos...

Ernst und Zielbewußtsein

Ich war dreimal in der Ausstellung: Deutsches Leben und deutsche Arbeit...

Aber die erste Aufgabe war, jedem Besucher die Bedeutung der Rassenfragen klarzumachen...

95 Prozent der Bevölkerung hinter Hitler

Während ich in Berlin war, hatte ich den Vorzug, längere Unterhaltungen mit dem Reichsleiter...

den Eindruck unbestechlicher Zielstrebigkeit. Sie waren nicht abgelenkt...

Die restlichen fünf Prozent sind intellektuelle ohne Bodenverbundenheit...

Herr Hitler selbst machte einen tiefen Eindruck auf mich. Nach einer Unterhaltung von 1/2 Stunden...

Wir alle erinnern uns an den Tag, wo Signor Mussolini in einer europäischen Zeitung...

Die Energie des neuen Deutschlands ist erstaunlich. Eine neue Kraft ist da...

Es ist wichtig für alle, die für den Frieden eintreten und ihn befestigen wollen...

tion abgehan und schon ihre Geschichte begonnen. Er hat heute keine Augen für das...

Nur noch kurze Zeit

Der Wille zur Arbeit — lebt außerordentlich stark im deutschen Volke...

Die „REDA“ - Lotterie erwies sich schon im vorigen Jahre zweimal als ein anerkannter...

Da jetzt der Ziehungstag der diesjährigen Arbeitsbeschaffungs-Lotterie immer näher rückt...

Die die vorjährigen beiden „REDA“-Lotterien dient auch diese dritte zur Gewinnung von Mitteln...

Die Lose sind in zwei Abteilungen A und B im Umlauf. Ein Doppellos besitzt derjenige...

Was viele nicht wissen

Laubhirschen und Maulwurfsgrillen fressen sich zuweilen selbst an!

Die Kure führt jährlich 135 000 Kubikmeter Geröll in den Regenzer See.

Eine freibrennende Gasflamme verzehrt viermal mehr Sauerstoff aus der Luft als ein Mensch.

Eine Lerche kann bis 600 Meter hoch fliegen. Sie ist schon bei 300 Metern unsichtbar...

Karl Maria v. Weber hat als 14jähriger Knabe seine erste Oper komponiert.

Das ist die Wahrheit über Oranienburg

Ein Tatsachenbericht über das brandenburgische Konzentrationslager — Von SA-Sturmabfuhrer Schüler

3. Fortsetzung.

SA hält Wacht

Überall, wo sich jene Unentwegten zusammenzuschließen, die bereit waren, für marxistische Belange das zu opfern...

Im Lager hatte sich inzwischen eine bunte Gesellschaft zusammengeschlossen. Neben der kommunistischen Radauhelden...

Zu seiner Vernehmung landen sich die Bandhüter der in der Nähe Oranienburg gelegenen Stationen ein...

Ich darf offen gestehen, daß ich erschlagen war. Das war nun Jahre hindurch die eigentliche Einstellung eines Mannes...

Ich darf offen gestehen, daß ich erschlagen war. Das war nun Jahre hindurch die eigentliche Einstellung eines Mannes...

Ich darf offen gestehen, daß ich erschlagen war. Das war nun Jahre hindurch die eigentliche Einstellung eines Mannes...

Ich darf offen gestehen, daß ich erschlagen war. Das war nun Jahre hindurch die eigentliche Einstellung eines Mannes...



Beschlagnahmtes kommunist. Waffenlager

gewesenen Ueberfall auf die SA. Wie immer wußte er von nichts. Er zögerte, er wich aus...

Knochenkarl wird weich

Nach dem Jahre 1932 zum erstenmal nach Oranienburg als Sturmabfuhrer zu meinen SA-Männern...

(Fortsetzung folgt).



# Hitlerjugend

## Kraft

Weichheit ist gut an ihrem Ort, aber sie ist kein Lösungswort - kein Schild, keine Klinge und kein Griff, kein Panzer, kein Steuer für dein Schiff, du ruderst mit ihr vergebens.

Kraft ist die Parole des Lebens; Kraft im Wagen, Kraft im Schlagen, Kraft im Behagen, Kraft im Entgegen, Kraft im Ertragen, Kraft bei des Bruders Not und Leid, in stillen Werken der Menschlichkeit.

Friedr. Theod. Fischer.

## Der Adjü

Früher gab es nur beim Militär Adjutanten, die hatten dann einen dicken silbernen Streifen über der Brust und ritten auf einem Pferd. Heute hat jedes Jungvolk-Jähnlein seinen Adjü. Der hat dann keinen Silberstreifen mehr, und zu Fuß geht er auch. Das heißt, er geht nicht, er rennt. Adjutanten kennen immer, wenn der Chef einmal verweist, dann darf der Adjü die ganze Arbeit machen. Dafür kriegt er dann, wenn der Chef wiederkommt, seine Sumatra mit Sandpapierdeckblatt und Eisendraht-einlage gleich aus erster Hand. Augenstehende halten Adjüs immer für Zeitgenossen, die sich mit Organisations-talent und



Festliche Raft

findigkeit einen Druckposten besorgt haben. Dabei ist der Adjutant der gute Geist seines Chefs. Er weiß alles. Er kennt die geheimsten Schubfächer und die dunkelsten Winkel im Herzen seines Führers. Er ist der geniale Vollstrecker der Ideen seines Chefs. Ohne Adjutanten könnte ein Führer bald die Art vom Grundeis fingen. Da soll ein Stamm aufmarschieren. In aller Öffentlichkeit - auf irgendeinem Platz. Drei Tage vor dem Aufmarsch bittet der Adjü die Jähnleinführer zu sich und zeigt ihnen eine Kartenstizze, die er nach einem Stadtplan oder so etwas gemacht hat. Er hat die Jähnlein farblich eingeteilt: Ein Plaz ist fünfundsiebzig Zentimeter breit. Ein Jähnlein hat hundertfünfzig Plätze. In drei Gliedern angetreten hat ein Jähnlein eine Frontlänge von ungefähr zwanzig bis fünfundsiebzig Meter. Dann hat er noch einige Sonderwünsche. Die Fahnen und Wimpel stehen bitte hier. Die Führer melden 15.00, dann müßten die Jähnlein 14.50 auf dem Platz aufmarschieren sein. - Das nun beim Aufmarsch alles klappt, ist selbstverständlich, so bekommt denn auch jeder einen anerkennenden Blick vom Chef. Den Adjutanten übersteht er natürlich gelfächentlich. Schicksal...

Du, Adjü, ich muß da nachher noch den Brief schreiben, der liegt mir schon seit vorgestern auf der Seele... Der? Der ist ja schon längst von mir geschrieben - den brauchst du nur zu unterschreiben!

Du, Adjü, ich brauchte so dringend einen Schlauch für mein Motorrad. Bitte, besorge ihn doch dringend bis Sonntag. Aber kosten darf er natürlich nichts. Ruht mal zu sehen...

Ich muß noch diese Woche an meinen Onkel schreiben. Den Brief habe ich schon entworfen, braucht nur noch ein paar persönliche Sachen reinzuschreiben...

Du, Chef, ich weiß einen pfundigen Schreibtisch für dich. Da kommt doch der Postbote immer, und der hat einen Koffer, der ist Gelbdruckträger, und von dem die Frau, die wäscht bei Leuten, da ist der Mann in einem Geschäft, und die haben ihr Bankkonto bei einer Bank, die jetzt ihre Zweigstelle zumacht. Wenn ich da mal den

Freund von meiner Auline, dessen Sturm-lamerad bei der Bank ist, frage, wann ich mal mit dem Direktor sprechen kann - dann haben wir den Schreibtisch, der doch in der Zweigstelle im Zimmer vom Leiter stehen muß, beinahe fast ganz sicher.

Acht Tage dauerte es. Da kamen ein Bierkutscher und ein Arbeiterkloster. Die brachten einen Schreibtisch. Die Brauerei hatte ihn hergeholt. Denn der Profiteur war der Vater von der Freundin von der Schwester vom Adjü...

## Was muß ein Hitlerjunge alles können?

Zum Beispiel: Zeitungen verkaufen

Fein säuberlich liegt vor mir ein Stof Zeitungen. „Fanzare“. Die Kampfzeitschrift der Hitlerjugend. Die soll ich nun verkaufen. In Geschäften, Wohnungen, überall. Die Menschen sollen wissen, was wir wollen. Sie sollen uns kennen lernen, unsere Organisation, unsere Ziele, unseren Kampfgeist, unsere Kameradschaft. Sie müssen wissen, daß die HJ, die neue deutsche Jugend ist, der die Zukunft gehört, und sie sollen an uns glauben lernen.

Noch nie habe ich auf diese Art und Weise für uns geworden.

Es ist wirklich keine angenehme Aufgabe, und schwer lastet der Gedanke: „Wirst du die Zeitungen alle los in deinem Bezirk? Wirst du viele abkehrende Gesichter sehen oder wirst du auch freundliche, trotz aller

nicht tragisch nehmen. Ich stehe im ersten Stock und bringe mein Anliegen vor. Die Bewohnerin des zweiten Stocks lehrt von Einfäusen heim und hört im Vorbeigehen den Zweck meines Kommens. Mit einem schmetternden Knack kliegt daraufhin ihre Flurtüre zu. „Danke schön, Frau X., ich habe verstanden.“ Dort kann ich mir die Mühe sparen. Aber langsam und sicher schrumpfte mein Zeitungsstapel zusammen.

Einmal wurde ich auf der Straße von einem Herrn angehalten, der sich sichtlich interessiert nach meinem Zeitungsstapel erkundigte. Nach der gewünschten Aufklärung kaufte er mir gleich fünf Zeitungen ab. Ein edler Gönner. Sonst gehen die Leute mir Vorliebe in einem weiten Bogen herum, um ihrem Schicksal zu entgehen - und hier fordert man mich freiwillig auf, Beiträge entgegenzunehmen. Das lebende Weltwunder. Deshalb verdient es auch freierlichst verzeichnet zu werden.

So war der Vormittag recht erfolgreich vergangen. Am Nachmittag wurde es schon schwieriger. Die Nacht brach früher herein, als man dachte. Mühsam tappte ich im Dunkel der Hausflure herum, denn die hilfserliche Taschenlampe hatte ich natürlich vergessen. Müde und erschlagen von dem ungewohnten Treppensteigen, ein wenig



Der neue Rückstrahler für Marschkolonnen

verstimmt und verzagt, weil grade eben „patzsch! bum!“ die Tür einem vor der Nase zugeschmettert wurde, ehe man überhaupt anhörte, um was es sich handelte, lehnte ich am Treppengeländer und überlegte. „Geht's noch oder nicht?“ Wie ich nun gar nicht mehr wußte, wen ich heimsuchen sollte mit der mir anvertrauten Mission, da dachte ich an meinen Zahnarzt. „Er hat dich so oft und so lange gequält, warum sollst du ihn jetzt nicht auch mal quälen, den Spieß umkehren?“

Gesagt, getan - und auch der letzte der Mahlfauer, genannt „Fanzare“, wurde abgeleht. Es war geschafft. G. S.

## Sporttag des Bannes 126 in Freudenstadt

Die Hitlerjugend bekenn sich zum Führer.

Am Samstag und Sonntag fand Freudenstadt im Zeichen der Hitlerjugend. Ein Sporttag vereinigte den ganzen Bann dort. Am Samstag nachmittag trafen die Hitlerjungen in dem festlich geschmückten Freudenstadt ein, wo sofort die Vorbereitungen für die Hand- und Fußballspiele ausgetrieben wurden.

Die als „Abend der HJ“ in der Turnhalle geplante Veranstaltung des Unterbannes IV/126 (Freudenstadt) wurde zu einem begeisterten Treuebekenntnis zu dem Führer. Die festliche Halle war dicht besetzt. So mögen mit der HJ, an die 800 zugegen gewesen sein. Die Gefolgschaftskapelle eröffnete den Abend mit dem „Papenheimer Marsch“. Dann erklang, gemeinsam gesungen, das Lied: „Wir schreiten über die Straßen“. Unterbannführer Remminger sprach kurz und ernst einige einleitende Worte: Der heutige Tag ist ein Tag, an dem um die Sauberkeit in Deutschland gekämpft wird. In diesem Kampfe steht die HJ, zu dem Mann, dessen Namen sie seit Jahren trägt. Beim Erleben der Ereignisse des Tages erneuert sich in unseren Herzen von selbst das Gelübnis unerschütterlicher Treue zum Führer. Stürmisch begrüßt ergriff hierauf Bannführer Waldelich das Wort. Bewegt von den Nachrichten der letzten Stunden sprach er mit flammenden Worten zu der Versammlung. Er führte aus: Diejenigen sind in unseren Augen Verbrecher, die es wagen gegen den Führer die Hand zu erheben und damit die Einheit des Volkes gefährden. Es ist tragisch in der deutschen Geschichte, zu sehen, wie der Führer von seinen besten Freunden verlassen, ja bekämpft wird. Schon Hermann der Cherusker mußte seinen Schicksal unterliegen. Wir sind bis ins Innerste empört über den Verrat am Führer. Und in uns flammt der heilige Schwur: „Adolf Hitler, wir bleiben dir treu in Not und Gefahr!“ Kameraden, ihr könnt Euch denken, wie dem Führer der Entschluß zu jenem Handeln fiel. Aber er hat damit gezeigt, daß er bis zum letzten hart sein kann, wenn sein Werk, sein Volk bedroht ist. Laßt uns lernen von ihm, daß sich unser Charakter forme zu einheitlicher Klarheit! Laßt uns auf der Wacht sein für ihn! Einmütig erhob sich die Versammlung und sprach feierlich das Treuegelöbnis für den Führer. Machtvoll lag das Fahnenlied der Bewegung empor. Ein Gedicht ließ die Jahre des Kampfes am Hörer vorüberziehen. Zuletzt sahen

wir noch das von Gebietsführer Altendorf verfaßte Laienspiel: „Truk, Tod und Teufel“. In eindrucksvollen Bildern zeigt es den Kampf des deutschen Menschen mit den Mächten der Finsternis. Trägheit, Genügsamkeit, Vaster, Sinnenlust und Geld - alle loden, werden, schmelzen und wollen Herz und Willen einnehmen. So ist ein fester, heiser Kampf um Reinheit, Pflicht und Treue. Wer ihn befehlt, tritt geläutert und frei ins Alter ein und steht voll Frieden die Sonne sinken.

Nach dem Lied der HJ, wurden die Quartiere aufgesucht.

Am Sonntag morgen stimmte eine kurze Feiertag der HJ. Dann begannen die Einzelwettkämpfe. Dank einer ausgezeichneten Vorbereitung und Planung gelang es 700 Wettkämpfer und die Mannschaften dazu antreten zu lassen und die Kämpfe rechtzeitig zu beenden.

Um 1 Uhr trat der gesamte Bann mit etwa 1200 Jungen an, um mit klingendem Spiel durch die Stadt auf den Marktplatz, wo Bannführer Waldelich mit seinen Unterbannführern den Vorbeimarsch abnahm. Auf dem Marktplatz sammelte sich der Bann zu gemeinsamen Freiübungen, die allgemein gefielen und ohne Vorbereitung klappten. Anschließend begannen die Kämpfe nun die Bann-Meisterschaften. Unterbann II/126 Calw konnte in hartem Kampfe gegen Unterbann III/126 Roggald den Sieg im Handball erringen. Im Fußball siegte nach erbittertem Kampfe Herrenberg über Calw 4:1.

Um 5 Uhr wurden auf dem Marktplatz die Preise verteilt. Die Siegerehrung war kaum beendet, als der kommissarische Gebietsführer Sundermann eintraf und den Bann noch begrüßte. Infolge der vorgerückten Zeit mußten die Unterbanne nun an die Heimfahrt denken. Nach kurzem Zusammensein mit dem Gebietsführer zogen auch die Führer der Heimat ab.

Die beiden Tage sind mehr gewesen als ein Banntreffen. Das Geschehen der Stunde machte sie zum machtvollen Bekenntnis der HJ zum Führer. Es fand seinen Ausdruck in dem Telegramm an den Führer: „1200 Hitlerjungen des Bannes Schwarzwald bekennen sich aus Anlaß des Banntages in Treue zum Führer“.

